



Foto: Stéphane Ballin Bochatas

Spanische Geigerin Lina Tur Bonet glänzte mit Klangpracht

Erdenzauber & Himmelsglück

Styriarte: Lina Tur Bonet und Musica

Alchemica faszinieren im Minoritensaal

Sie sind die „Achttausender“ der barocken Geigenkunst: Die 15 „Rosenkranz-Sonaten“ des böhmischen Komponisten Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704) verpacken nicht nur religiöse Mysterien in halsbrecherische Virtuosität. Sie verlangen dem Solisten auch ab, für jede einzelne Sonate eine eigene Stimmung vorzunehmen.

Der darum selten vollständig gespielte Zyklus gelang der spanischen Geigerin Lina Tur Bonet bei zwei Styriarte-Konzerten nun in herausragender Klangpracht. Vor allem verzückt ihre Befähigung, die esoterische Kunst Bibers in unmittelbare Emotion zu übersetzen: Die Ängste von Christus am Ölberg stellt sie mit „zitternden“ Schwebungen der Saiten dar. „Geißelung“, „Dornenkrönung“ und „Kreuzigung“ vollführt Bonet dann als fauchende

Feuersbrunst mit scharfem Affekt. Zart gearbeitete Details wie die exotisch „einfliegenden“ Flammenzungen des Pfingstwunders lassen den irdischen Zauber zuletzt in himmlisches Glück übergehen.

Zu dieser elaborierten Leistung liefert das begleitende Quintett Musica Alchemica eine klug variierte Instrumentation. Vom Bildnis der schwangeren Maria nur am intimen Cembalo bis zur Darstellung des öffentlichen Raums im „Tempel“ inklusive prachtvoller Orgel vertieft das Ensemble über die Begleitung Kontexte.

Nur über die Notwendigkeit der willkürlichen Verteilung auf zwei Abende sowie die permanenten Unterbrechungen durch die (sehr hörenswerten) Erläuterungen Bonets kann man diskutieren. Sie machen aus der Konzert-Erfahrung eine Vorlesung.

Felix Jureček